

Eure Meinung zu dieser Petition ("Keine übergriffige Sexualkunde")??

Beitrag von „Claudius“ vom 7. Februar 2015 20:11

Zitat

Angesichts der Bedeutung der sexuellen Sozialisation und der sexuellen Identitätsfindung für die Persönlichkeitsentwicklung muss die Schule bei der Sexualerziehung

besonderen Wert auf die Mitwirkung der Eltern legen. Lehrerinnen und Lehrer sind zur **besonderen Toleranz und Rücksicht** gegenüber den unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und verschiedenen Wertvorstellungen der Eltern zu Fragen menschlicher Sexualität verpflichtet. Bedenken von Erziehungsberechtigten aus kulturellen oder religiösen Gründen sind auch deshalb **besonders ernst zu nehmen**, weil ein Anspruch auf Befreiung von diesem Unterricht nicht besteht.

<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsyst...hung-in-NRW.pdf>

Mich würde mal interessieren, wie das in der Praxis aussiehen soll. Also nehmen wir an, ein Kollege unterrichtet Sexualkunde und plant dort nun diese Holzpenis-Aktion. Diese Dinge muss er allen Eltern ja frühzeitig mitteilen. Nun melden einige Eltern aus kulturellen, religiösen oder sonstigen Gründen erhebliche Bedenken bezüglich dieser Holzpenis-Aktion an und möchten nicht, dass ihre Kinder in der Schule mit solchen Dingen konfrontiert werden.

Laut Lehrplan muss der Lehrer diese Bedenken der Eltern dann "besonders ernstnehmen" und ist zur "besonderen Rücksicht" verpflichtet. Was bedeutet das dann in der Praxis? Oder sind das nur Floskeln, die eigentlich gar keine Bedeutung haben?

Zitat

Besonders wichtig ist es, dass Kinder und Jugendliche **mitentscheiden** können und **dass die Bedürfnisse einzelner Kinder oder Gruppen ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand entsprechend beachtet werden.**

Wie genau wird das Eurer Erfahrung nach im Unterricht konkret gemacht?

Zitat

Große Unterschiede in der individuellen Entwicklung des Wissens über Sexualität und des sexuellen Erfahrungsspektrums innerhalb einer Lerngruppe und in der Fähigkeit zur Aufnahme und Verarbeitung der Lerninhalte sowie kulturelle und religiöse Aspekte erfordern ggf. **eine Differenzierung des Lernangebots**. Zum Teil lässt sich durch innere Differenzierung das Lernen entsprechend organisieren (z.B. **Einzel- oder Gruppenunterricht, Arbeit mit Karteikarten und Büchern der Klassenbibliothek oder Bearbeitung von Aufgaben in der Freiarbeit**). Erweiterte Möglichkeiten, die Sexualerziehung zu gestalten, eröffnet die äußere Differenzierung. Denkbar ist eine **differenzierte, klassenübergreifende Zusammenarbeit mit inhaltlich unterschiedlichem Angebot oder die Bildung von geschlechtshomogenen Gruppen**. Beide Sozialformen – geschlechtshomogene und koedukative – ergänzen sich im Sinne der reflexiven Koedukation gegenseitig.

Der Lehrplan lässt offenbar schon vielfältige Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung zu. Man könnte zum Beispiel die Klasse in geschlechtshomogene Kleingruppen mit unterschiedlichem inhaltlichen Angeboten teilen. So müsste niemand gegen seinen Willen an der Holzpenis-Aktion teilnehmen oder sich Diskussionen über Sexualpraktiken und Präferenzen aussetzen.

Wir sowas Eurer Erfahrung nach überall gemacht?